

aber auch nicht dem Rat unterordnen. – Gilles LECUPPRE, *De l'ennemi séculaire au serviteur ingrat: regards croisés d'historiens sur les royaumes de France et d'Angleterre au temps de Commynes* (S. 165–177), zeigt, wie die England gewidmete Aufmerksamkeit bei Commynes und anderen Autoren der Zeit stark zurückging, da Frankreichs alter Feind immer weniger als ernste Bedrohung zu gelten hatte. – Jean-Philippe GENET, *Commynes et les événements d'Angleterre* (S. 179–199), erklärt, warum Commynes sich nicht um eine Beschreibung des englischen politischen Systems gekümmert hat, und vergleicht ihn mit Fortescue. – Marc BOONE, *Philippe de Commynes et le monde urbain* (S. 201–224), betont wie Jan DUMOLYN (siehe oben), dass Commynes' Art, das politische Spiel zu begreifen, sich zum Teil aus seinen flämischen Wurzeln erklären lasse; ein Vergleich zwischen Commynes und seinem Zeitgenossen, dem flämischen Juristen Philip Wieland, hilft, diese Prägung besser zu verstehen. – Stéphane PÉQUIGNOT, *Les Espagnes de Commynes* (S. 225–246), verweist auf den Kontrast zwischen der eher begrenzten Aufmerksamkeit Commynes' für Spanien und dem wachsenden Interesse, das seine *Mémoires* vom 16. zum 17. Jh. in Spanien erfuhren. – Patrick GILL, *Commynes et les structures de la diplomatie à travers le cas italien* (S. 247–264), analysiert die oft günstige Meinung, welche die Italiener von Commynes als Berufsdiplomate nach italienischem Vorbild formulieren. – Nadine KUPERTY-TSUR, *Les Mémoires de Commynes: précurseur et modèle du genre* (S. 267–283), möchte herausstellen, was solche *Mémoires* von Geschichtsschreibung unterscheidet. – Philippe DESAN, *Des Mémoires de Commynes aux Essais de Montaigne: réflexion sur des genres* (S. 285–300). – Michael JONES, *The Reception of the Memoirs of Philippe de Commynes in early modern Britain* (S. 301–341), weist auf die breite englische Rezeption Commynes' während der frühen Neuzeit hin. – Catherine EMERSON, *Qui a lu Commynes au XIX<sup>e</sup> siècle?* (S. 343–350). – Philippe RIGAUD, *Une Galeasse qui estoit myenne. La Nostre Dame Sainte Marie de Philippe de Commynes* (S. 355–368).

Jean-Marie Moeglin

-----

Elisabetta CALDELLI, *Piovano autografi: nuove scoperte su Giovanni Tortelli*, *Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo* 111 (2009) S. 227–252, berichtet von ihrer Identifikation von Rom, Bibl. Vallicelliana, F. 43 als Autograph des Giovanni Tortelli, das folgende Werke überliefert: den *Tractatus de martyrio sanctorum*, der einem Zeitgenossen und Landsmann Giovanni Tortellis, Thomas von Arezzo, zugeschrieben wird, und die *Regula monachorum ad Eustochium* des hl. Hieronymus. Im Anhang ediert C. den Widmungsbrief des *Tractatus*, der wegen Seitenverlust nur fragmentarisch mit fehlendem Beginn auf fol. 4r bis 5v eingetragen ist. H. Z.

Noël COULET, *Un saint local: saint Mitre d'Aix. Ses vies, son culte, Provence historique* 63 (2013) S. 299–330, datiert die älteste Fassung der Vita des hl. Mitrias (BHL 5973) auf die Mitte des 6. Jh. und verfolgt die Ausgestaltung seiner Legende und Verehrung anhand hagiographischer und liturgischer Texte